



# Meeresschutz mit Zukunft



Deutschlands küstenferne Schutzgebiete in Nord- und Ostsee





# BEDROHTE VIELFALT

In Nord- und Ostsee leben zahlreiche bedrohte und schützenswerte Arten. Doch selbst in den Natura-2000-Schutzgebieten gelingt es bisher nicht, die Meeresnatur ausreichend vor den schädlichen Auswirkungen von Fischerei, Rohstoffabbau und anderen wirtschaftlichen Aktivitäten zu schützen. In Deutschland wie in den EU-Nachbarstaaten fehlen regulierende Maßnahmen und ein effektives Schutzgebietsmanagement. Dieses wird derzeit von den Fachbehörden in Bund und Ländern entwickelt. Der NABU unterstützt und begleitet diesen dringend notwendigen Prozess.

## DAS NATURA-2000-NETZ

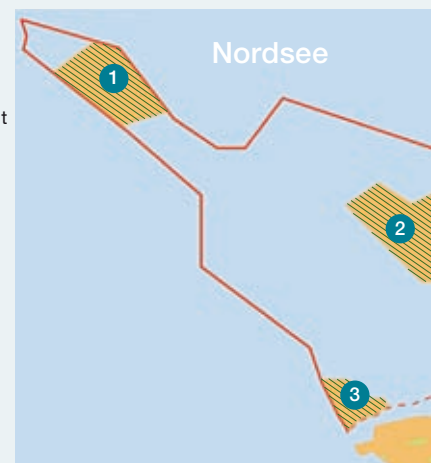
1992 verabschiedete die Europäische Union die *Richtlinie zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen* (Fauna-Flora-Habitat- oder FFH-Richtlinie). Damit verpflichtete sie sich, den „günstigen Erhaltungszustand“ von wildlebenden Arten und deren Lebensräumen wiederherzustellen und dauerhaft zu sichern. Wichtigstes Instrument der Richtlinie sind Schutzgebiete. Gemeinsam mit den Vogelschutzgebieten gemäß *EU-Vogelschutzrichtlinie* von 1979 bilden die FFH-Gebiete ein Netz von geschützten Lebensräumen: Natura 2000. Bis Juni 2011 wurden etwa 26.100 Natura-2000-Gebiete an Land und im Meer ausgewiesen. Sie umfassen fast 18 Prozent der EU-Fläche. Mehr als ein Fünftel, etwa 200.000 Quadratkilometer, liegt im Meer.

## DEUTSCHLANDS KÜSTENFERNE SCHUTZGEBIETE

Deutschland hat etwa 45 Prozent seiner Meeresfläche unter Schutz gestellt. Neben großen Teilen des Küstenmeers gehört auch fast ein Drittel der deutschen Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) dazu, der Region zwischen zwölf und 200 Seemeilen. Hier liegen acht FFH- und zwei Vogelschutzgebiete. Damit der europäische Schutz wirksam wird, arbeiten der Bund, vertreten durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) und das Bundesamt für Naturschutz (BfN), Schutzvorschriften aus und berücksichtigen dabei unterschiedliche Schutzkategorien nach Vorgaben des Bundesnaturschutzgesetzes. Aktuell werden für die FFH-Gebiete in der AWZ Naturschutzgebiets-Verordnungen und Managementpläne erarbeitet. Denkbar wäre, das *Sylter Außenriff* und die *Pommersche Bucht* als Nationalparks auszuweisen, als Ergänzung der bereits bestehenden entlang der Nord- und Ostseeküste. Die Managementpläne müssen bis 2014 für alle Natura-2000-Gebiete vorliegen. Sie legen Entwicklungsziele und Schutzmaßnahmen für die Gebiete und besonders geschützte Arten fest sowie Monitoringprogramme, mit denen die Einhaltung der Schutzziele kontrolliert werden.

### Natura-2000-Gebiete in der AWZ

- 1 Doggerbank
- 2 Sylter Außenriff
- 3 Borkum-Riffgrund
- 4 Östliche Deutsche Bucht
- 5 Fehmarnbelt
- 6 Kadetrinne
- 7 Adlergrund
- 8 Westliche Rønnebank
- 9 Oderbank
- 10 Pommersche Bucht





# JUWELEN VOR DER HAUSTÜR

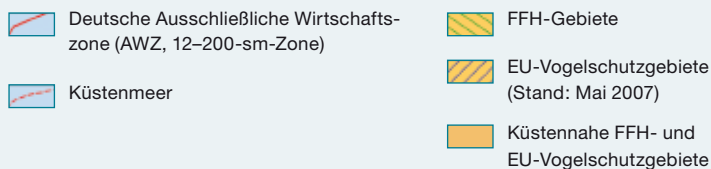
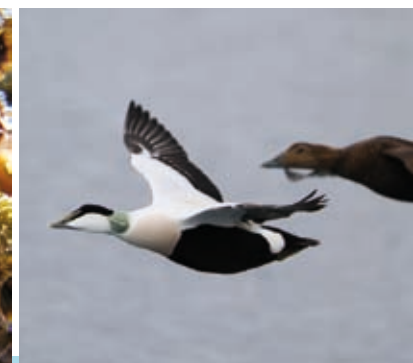
Direkt vor unserer Haustür leben viele faszinierende und seltene Arten: darunter der Schweinswal und die Kegelrobbe, Deutschlands größter Meeressäuger, seltene Fischarten wie Stör und Finte und eine Vogelvielfalt, die ihresgleichen sucht. Die Natura-2000-Gebiete sind für viele die letzten Rückzugsgebiete. Zahlen und Fakten dazu finden Sie unter [www.habitatmare.de](http://www.habitatmare.de)

## Nordsee

Die vier Natura-2000-Gebiete in der AWZ der Nordsee umfassen zusammen eine Fläche von etwa 7.900 Quadratkilometern. Sie schützen eine einzigartige Unterwasserwelt mit Riffen, Sandbänken und vielen seltenen Meerestieren, zum Beispiel Lederkoralen und Seeanemonen. Neben unzähligen Fischarten lebt dort auch Deutschlands einziger heimischer Wal, der Schweinswal. Im FFH-Gebiet *Sylter Außenriff* halten sich besonders viele Mutter-Kalb-Paare auf, die von den artenreichen Fischbeständen in den Steinfeldern des Elbe-Urstromtals angelockt werden. Ein wichtiges Nahrungs- und Rastgebiet für See- und Wasservogel ist zudem das Vogelschutzgebiet *Östliche Deutsche Bucht*.

## Ostsee

Sechs Natura-2000-Gebiete mit einer Fläche von 2.500 Quadratkilometern liegen in der deutschen AWZ der Ostsee. Die Lebensgemeinschaften in den Meerengen der westlichen Ostsee und die Riffe und Miesmuschelbänke in der Pommerschen Bucht sind wichtige Rückzugs- und Nahrungsgebiete für See- und Wasservogel, Schweinswale und Wanderfische. Im Vogelschutzgebiet *Pommersche Bucht* finden sich jedes Jahr bis zu eine halbe Million Meerestenten ein. Das Gebiet überschneidet sich mit den FFH-Gebieten *Oderbank* und *Adlergrund* mit ihren ausgedehnten Riffen und Sandbänken.



Grafik nach Bundesamt für Naturschutz 2009.

## OSPAR und HELCOM: gefährdete Arten und Biotope berücksichtigen

Bei der Ausweisung von nationalen Schutzgebieten sind neben Natura 2000 auch regionale Meeresschutzabkommen von Bedeutung. Das Übereinkommen zum Schutz der Meeresumwelt des Nordostatlantiks (OSPAR) und die Kommission des Helsinki-Übereinkommens zum Schutz der Ostsee (HELCOM) haben Listen bedrohter und zurückgehender Arten und Biotope, die durch menschliche Aktivitäten gefährdet sind, verabschiedet. Die OSPAR-Listen führen derzeit 42 Arten und 16 Lebensräume, die HELCOM-Listen 62 Arten und ebenfalls 16 Lebensräume. Die Übereinkommen listen auch seltene Hai- und Rochenarten, Schlickgründe mit bohrender Bodenmegafauna und artenreiche Kies-, Grobsand- und Schillgründe auf. Diese Biotope sind auch nach §30 des Bundesnaturschutzgesetzes gesetzlich geschützt. Für den Erhalt der marinen Artenvielfalt sollten in den Natura-2000-Gebieten auch die von OSPAR und HELCOM zusätzlich geführten Arten und Biotope unter Schutz gestellt und beim Schutzgebietsmanagement berücksichtigt werden. Zudem sollten die Kriterien für das Schutzgebietsmanagement zwischen allen Abkommen und Richtlinien abgestimmt werden.

# NUTZUNGEN REGULIEREN

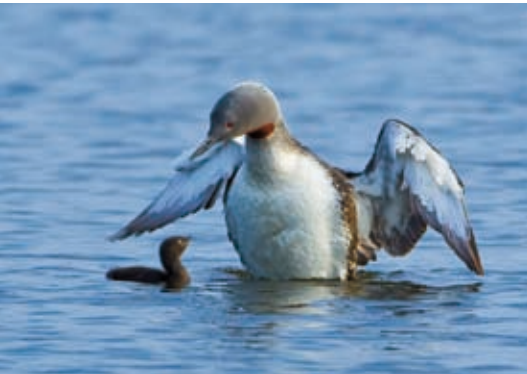
Kaum eine menschliche Aktivität beeinträchtigt die biologische Vielfalt so sehr wie die **Fischerei**. Insbesondere Grundschleppnetze schädigen den Meeresboden, vor allem wertvolle Riffstrukturen und Sandbänke. Darüber hinaus sterben jedes Jahr tausende Meerestiere in den Fischernetzen als Beifang.

In der Nord- und Ostsee werden große Mengen **Sand und Kies** für den Hafen- und Straßenbau und den Küstenschutz abgebaut. Dabei schürfen große Saugbagger mehrere Meter Sedimente. Kaum ein Lebewesen überlebt diesen Eingriff. Für ihre Regeneration benötigen die Abbaubereiche anschließend bis zu 15 Jahre.

Auch die **Schifffahrt** belastet die Meere durch Unterwasserlärm und Schadstoffe. Viele Meerestiere, darunter Wale und Seevögel, reagieren mit Flucht. Beispielsweise beeinflusst der Schiffsverkehr maßgeblich die räumliche Verteilung von Seetauchern.

Darüber hinaus belasten Nähr- und Schadstoffe, die durch die **Landwirtschaft, Industrie und Tourismus** eingebracht werden, sowie feste Substanzen wie Kunststoffabfälle die Artenvielfalt in Nord- und Ostsee.

**Um die marine Artenvielfalt insbesondere in Schutzgebieten zu erhalten, bedarf es einer effektiven Steuerung menschlicher Aktivitäten.**



## Modell Great Barrier Reef

Eine wichtige Rolle im Meeresschutz spielen nutzungsfreie Zonen, in die sich Meerestiere zurückziehen können. An sie können sich Zonen für unterschiedliche umweltverträgliche Nutzungen anschließen. Das bekannteste und erfolgreichste Zonierungskonzept zum Schutz mariner Ökosysteme wurde im Great Barrier Reef Marine Park (GBRMP) in Australien umgesetzt. Es unterscheidet acht Kategorien, von nutzungsfreien Zonen (*no-take zones*) bis hin zu Gebieten, in denen Fischerei und Schifffahrt weitgehend erlaubt sind. Über 33 Prozent des GBRMP sind als nutzungsfreie Zonen ausgewiesen. Das Konzept ist dynamisch angelegt und wird entsprechend den Erhaltungszielen und praktischen Erfahrungen fortlaufend angepasst.



## Fischerei und Schifffahrt beschränken

Viele Nutzungen können die EU-Staaten eigenständig regulieren. Fischerei und Schifffahrt bilden die Ausnahme. So lassen sich Umweltauflagen für das Durchfahren von Schutzgebieten oder Änderungen der Schifffahrtswege nur gemeinsam mit der Internationalen Seeschifffahrts-Organisation der Vereinten Nationen (IMO) durchsetzen. Maßnahmen zur Regelung der Fischerei in den Natura-2000-Gebieten wie Fangbeschränkungen und umweltschonende Fangtechniken unterliegen der Gemeinsamen Fischereipolitik der EU. Deutschland muss daher seine Maßnahmenvorschläge bei der Europäischen Kommission einreichen und mit regionalen Interessengruppen abstimmen. Im Rahmen der Reform ihrer Gemeinsamen Fischereipolitik wollen die Mitgliedstaaten 2012 ein gemeinsames Vorgehen für Schutzmaßnahmen in Natura-2000-Gebieten festlegen.

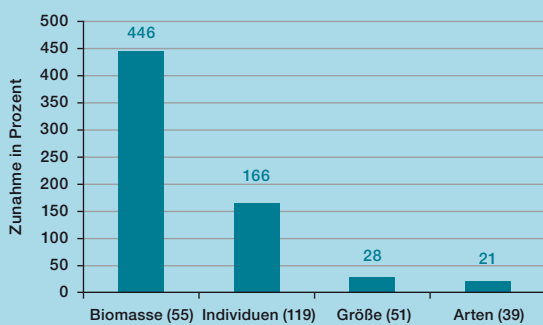


# SCHUTZGEBIETE BRAUCHEN MANAGEMENT



## Positive Effekte geschützter Lebensräume

Meeresschutzgebiete sind wichtige Rückzugsgebiete für bedrohte Arten. Tiere und Pflanzen können sich hier weitgehend ungestört entwickeln und vermehren und später wieder andere Meeresgebiete besiedeln. Dieser *spillover effect* ist vor allem für bereits überfischte oder beschädigte Habitate entscheidend. Von Schutzgebieten profitiert somit auch die Fischerei, weil die Fischbestände in den angrenzenden Gebieten wachsen. Auch nachhaltiger Tourismus ist mit den Schutzgebieten durchaus vereinbar. Schon heute besuchen mehr als 290 Millionen Menschen jährlich deutsche Schutzgebiete. Allein zehn Millionen Menschen besuchen Jahr für Jahr das UNESCO-Weltnaturerbe Wattenmeer.



Positive Effekte von Meeresschutzgebieten.

In Klammern die Anzahl ausgewerteter Schutzgebiete.

Grafik nach Lester et al. (2009)

Um die Schutzgebiete in Nord- und Ostsee dauerhaft zu sichern, sind effektive Maßnahmen erforderlich, über die der „günstige Erhaltungszustand“ für alle Arten und Lebensräume erreicht beziehungsweise erhalten werden kann. Natura 2000 bedeutet dabei nicht generell den Ausschluss wirtschaftlicher Aktivitäten. Allerdings dürfen sie die ökologischen Erhaltungsziele nicht gefährden. Nutzungsansprüche müssen daher mit den Interessen des Naturschutzes verträglich sein. Dabei gilt ein Verschlechtsungsverbot für alle Schutzgüter nach Artikel 6 (2) der FFH-Richtlinie.

## Ein erfolgreiches Schutzgebietsmanagement erfordert:

- ▶ die gebietsscharfe Festlegung des Ist-Zustands für alle Schutzgüter
- ▶ die Bestimmung des „günstigen Erhaltungszustands“ für die marinen Arten und Lebensräume
- ▶ eine Konfliktanalyse für alle menschlichen Aktivitäten und Eingriffe
- ▶ gebietsspezifische Maßnahmen
- ▶ die Erfolgskontrolle über Monitoring der Schutzgüter sowie die Überwachung und Anpassung der menschlichen Aktivitäten

## Das NABU-Projekt

### Management von marinen Natura-2000-Gebieten

Bei der Entwicklung von Managementplänen für die Schutzgebiete der AWZ müssen die unterschiedlichen Interessengruppen beteiligt werden. Der NABU begleitet und unterstützt diesen Prozess naturschutzfachlich mit speziellen Informationsangeboten und -veranstaltungen sowie regionalen Workshops. Damit bietet er Naturschützern und den unterschiedlichen Nutzergruppen eine Diskussionsplattform. Im Dialog sollen Lösungsansätze für die Schutzgebiete der deutschen AWZ entstehen, die von allen akzeptiert und getragen werden. Hierfür werden auch internationale Beispiele wie das Schutzkonzept des Great Barrier Reef und Erfahrungen aus den deutschen Nationalparks herangezogen. Auf die Ergebnisse können beteiligte Behörden und Interessengruppen zugreifen. Lesen Sie mehr unter [www.NABU.de/meeresschutz](http://www.NABU.de/meeresschutz)



# EINE LOBBY FÜR DAS MEER



## Weitere Informationen

[www.NABU.de/meeresschutz](http://www.NABU.de/meeresschutz)

[www.bfn.de](http://www.bfn.de) (Bundesamt für Naturschutz, BfN)

[www.habitatmare.de](http://www.habitatmare.de)  
(BfN-Seite zum Meeresschutz)

[www.bsh.de](http://www.bsh.de)  
(Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie)

[www.vti.bund.de](http://www.vti.bund.de)  
(Johann Heinrich von Thünen-Institut)

[www.uni-rostock.de](http://www.uni-rostock.de)  
(Departement Maritime Systeme)

[www.umweltbundesamt.de](http://www.umweltbundesamt.de)

<http://ec.europa.eu/environment/nature/natura2000>  
(EU-Kommission)

[www.gbrmpa.gov.au](http://www.gbrmpa.gov.au)  
(Great Barrier Reef Marine Park Authority)

Nord- und Ostsee sind Lebensräume faszinierender Schönheit. Doch Überfischung, industrielle Nutzung, Nährstoffeintrag und Verschmutzung haben sie an den Rand der Belastbarkeit gebracht. Das Natura-2000-Schutzgebietsnetzwerk bietet die Chance, die Artenvielfalt, aber auch die Ressourcen der Meere „vor unserer Haustür“ zu erhalten. Politik, wirtschaftliche Nutzergruppen und Umweltverbände müssen hierbei eng zusammenarbeiten.

## Helfen Sie, die Artenvielfalt in den Meeren zu schützen.

- ▶ Beteiligen Sie sich am nationalen Dialog um die marinen Schutzgebiete in Nord- und Ostsee. Nutzen Sie dafür die Informationen und Angebote des NABU unter [www.NABU.de/meeresschutz](http://www.NABU.de/meeresschutz)
- ▶ Setzen Sie als Politiker oder Unternehmer auf eine nachhaltige maritime Wirtschaft. Analysieren Sie Ihren ökologischen Fußabdruck und suchen Sie die Beratung durch Wissenschaft und Naturschutz.
- ▶ Denken Sie bei Ihrem täglichen Konsum auch an den Schutz der Meere. Denn viele der Konflikte entstehen an Land. Nutzen Sie langlebige Produkte und Mehrwegsysteme, trennen Sie Müll und setzen Sie auf regionale, biologisch angebaute Erzeugnisse.
- ▶ Unterstützen Sie den NABU bei seinem Engagement für Mensch und Natur – durch eine Spende oder eine Mitgliedschaft. Weitere Infos unter [www.NABU.de/spendenundhelfen](http://www.NABU.de/spendenundhelfen)



## Quellen

Bellebaum J. (2011): Untersuchung und Bewertung des Beifangs von Seevögeln durch die passive Meeresfischerei in der Ostsee. BfN-Skripte 295, Bonn.

Bundesamt für Naturschutz (2010): Natura 2000 in Deutschland. Bonn.

Bundesamt für Naturschutz (2009): Aktiv für den Meeresschutz. Bonn.

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (2010): Gemeinsam für ein europaweites Schutzgebietsnetz – Kooperation und Nutzung in Natura 2000-Gebieten. Berlin.

Krause J., Wollny-Goerke K., Boller F., Hauswirth M., Heinicke K., Herrmann Ch., Körber P., Narberhaus I., Richter-Kemmermann A. (2011): Die deutschen Meeresschutzgebiete in Nord- und Ostsee. *Natur und Landschaft* (86): 397–409.

Lester S.E., Halpern B.S., Grorud-Colvert K., Lubchenco J., Ruttenberg B.I., Gaines S.D., Aïramé S., Warner R.R. (2009): Biological effects within no-take marine reserves: a global synthesis. *Marine Ecology Progress series* (384): 33–46.

Pedersen S.A., Fock H., Krause J., Pusch C., Sell A.L., Böttcher U., Rogers S.I., Sköld M., Skov H., Podolska M., Piet G.J., Rice J.C. (2008): Natura 2000 sites and fisheries in German offshore waters. *ICES Journal of Marine Science* (66): 155–169.

## Impressum:

© 2012, NABU-Bundesverband  
Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.  
Charitéstraße 3, 10117 Berlin, [www.NABU.de](http://www.NABU.de)

**Text:** Dr. Kim Cornelius Detloff

**Redaktion:** Melanie Ossenkop

**Gestaltung:** Christine Kuchem

**Druck:** Druckhaus Berlin-Mitte GmbH,  
Berlin, zertifiziert nach EMAS; gedruckt auf  
100 % Recyclingpapier; 1. Auflage 03/2012

Art.-Nr. 5230

**Bildnachweis:** Titel groß: NABU/K. Karkow,  
Titel klein v. l. n. r.: S. Gust (1, 2, 4), Zoonar/W.  
G. Allgöwer (3); S. 2 v. o. n. u.: S. Gust, Ch.  
Moning (4); S. 3 v. l. n. r.: S. Gust (1, 2),  
Blickwinkel/F. Hecker, Ch. Moning; S. 4: zoonar/wiw, NABU/A. Hentschel, Blickwinkel/H.  
Baesemann, Waldhäusl/Imagebroker/N. Probst,  
Fotolia/The Photos, DSD/G. Lengler; S. 5: NABU-Archiv Katinger Watt/J. Hagge (o.), S. Koschinski/Fjord and Belt Kerteminde DK (u. l.),  
Buiten-Beeld/M. Langelaan (u. r.); S. 6: S. Gust,  
NABU/M. Povel (u. r.)

Im Rahmen der Verbändeförderung wurde dieses Faltpapier durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) gefördert.

Das Faltpapier gibt die Auffassung und die Meinung der Autoren wieder und muss nicht mit der Meinung des BfN übereinstimmen.